

Laibacher Zeitung.



Nr. 118.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. N. 11, halbj. N. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. N. 15, halbj. N. 7-50.

Mittwoch, 27. Mai.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 5 kr., bei öfteren 25-30 Procenten der Stelle 8 kr.

1885.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 17. Mai d. J. Allerhöchstem Kämmerer Sigmund Grafen Zichy die Würde eines geheimen Rathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. Mai d. J. dem Architekten in Wien, Baurathe Joseph Slavka in Anerkennung seines fortgesetzten verdienstlichen Wirkens den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. April d. J. dem Kanzler des I. und I. Consulates in Corfu Friedrich Bella das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens huldvollst zu verleihen geruht.

Am 23. Mai 1885 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXV. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in deutscher Ausgabe, ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter

Nr. 70 die Concessions-Urkunde vom 21. April 1885 für die Locomotiv-Eisenbahn von Salzburg zur österreichisch-bayerischen Reichsgrenze in der Richtung gegen Berchtesgaden;

Nr. 71 das Gesetz vom 25. April 1885, betreffend die Herstellung einer Eisenbahn von Doboj über Dolnja Tuzla nach Simin Han;

Nr. 72 das Gesetz vom 1. Mai 1885, betreffend die Zugeständnisse und Bedingungen für den Bau einer Localbahn von Lemberg nach Kawa ruska;

Nr. 73 das Gesetz vom 3. Mai 1885 über die Veräußerung mehrerer Objecte des unbeweglichen Staatseigentums und über die Art der Verwendung des Erlöses;

Nr. 74 die Verordnung der Ministerien der Finanzen und des Handels vom 5. Mai 1885, betreffend die theilweise Herabsetzung des Preises für Eisenbahn-Frachtbriefe mit eingedrucktem Stempelzeichen;

Nr. 75 die Verordnung des Handelsministeriums vom 6. Mai 1885, betreffend die Zulassung von Zündhütchen, Zündspiegeln und Metallpatronen zum Posttransporte.

Am 23. Mai 1885 wurden in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slovenische, kroatische und romanische Ausgabe des XVIII. Stückes des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Das Ende der Sudan-Campagne.

Die englischen Garden sind auf dem Heimwege. Bald wird kein britischer Soldat mehr den freien Boden des Sudan beschweren, stolz wird sich das

Banner des Mahdi auch dort entfalten, wo die Furcht vor dem britischen Heu noch den Eingebornen bannte. Der Sudan gehört den Sudanesen! Mit hochtönenden, schwungvollen Worten kündet der Heerführer Englands seinen Truppen Dank und Heimkehr; er ist stolz auf die Armee, die er geführt, auf die Erfolge, die er errungen; als Triumphator scheidet er von dem „Heere“, zufrieden mit dem Lorbeer einer Campagne, die ihn fern dem Feinde hielt, den er zu bekämpfen gedachte. In der That, es gehört eine starke Dosis von Wohlwollen dazu, um die begeisterte Selbstkritik Lord Wolseleys zu lesen und ernst zu bleiben. Niemand wird die außerordentlichen Mühen und Strapazen verkennen, welche die englischen Truppen unter den schwierigsten militärischen Verhältnissen ohne Murren ertragen, niemand die Selbstverleugnung und Ausdauer geringschätzen, welche der Soldat im Sudan für eine fremde Sache in harter Zeit an den Tag gelegt, aber die strategischen Leistungen des letzten Sudan-Feldzuges werden den Kriegszügen Cäsars, Alexanders und Napoleons kaum angereicht werden. Wenn die britische Politik der widerwillig, mit halben Kräften und halben Maßregeln unternommenen Expedition nach dem Sudan von vorneherein alle Aussicht auf praktischen Erfolg zu benehmen geeignet war, so haben die Kriegsthaten Wolseleys wahrhaftig nicht dazu beigetragen, die Möglichkeit eines solchen Erfolges zu heben. Ein weniger als ruhmloser Feldzug wird in diesen Tagen ruhmlos beschlossen. Mit Herzeleid wird man in der englischen Heimat der kostbaren Opfer gedenken, welche der heiße Boden des Sudan deckt; sie sind gefallen in einem Kampfe ohne Richtung und Ziel, ohne Tendenz und patriotische Idee. Das Monument, das sich in der britischen Hauptstadt dem großen Gordon zu Ehren erheben soll, wird eine schmerzliche Erinnerung an die traurigste Campagne sein, welche englische Soldaten ausgefochten haben.

Und was lassen die Engländer im Sudan zurück? Noch haben die Truppen Wolseleys nicht die Grenzen des eigentlichen Egypten erreicht, und schon rüsten sich die sudanesischen Rebellen, die Konsequenzen des Abzuges der Europäer zu ziehen. Abtheilungen der mahdistischen Armee, die in den sagenhaften Kämpfen mit dem Gegen-Mahdi keineswegs ausgerieben scheinen, bereiten sich zur Occupation der Provinz Dongolah vor, welche die Engländer ihrem Schicksale überlassen oder der ägyptischen Verwaltung übergeben wollen. Lange Monate hindurch hatte das Vertrauen auf britischen Schutz und britische Hilfe den Mudir von Dongolah in seiner Treue gegen den Khehive, in seinem Widerstande gegen den falschen Propheten bestärkt, und nun, da die Provinz gesichert und besetzt

wäre, wird sie aufs neue einer ungewissen Zukunft überliefert! Die ägyptische Armee war nach den unerhörten Niederlagen, die sie trotz europäischer Dressur und Bewaffnung durch die halbnaekten, speertragenden Krieger des Sudan erlitten, auf einen geringen Bruchtheil reducirt worden. Englische Garnisonen hielten die Hauptstädte und Plätze des Landes besetzt, englische Truppen standen gegen die Feinde des Khehive im Felde, und der Wert der ägyptischen Bundesgenossenschaft war den Engländern selbst so minimal erschienen, daß sie das ganze ägyptische Heer bis auf wenige treue und verlässliche Bataillone auf den Aussterbe-Etat setzten. Nun ist plötzlich die Erhöhung der Heeresmacht des Khehive auf die Tagesordnung gesetzt worden; ägyptische Bataillone sollen die britischen in Dongolah ablösen und das Reich des Bicekönigs gegen einen Feind schützen, dem die vereinten Egyptianer und Engländer nicht gewachsen waren. Nur die Selbstvernichtung des Mahdi, die Aufreibung der Rebellen-truppen durch Fehden im eigenen Lager könnte in dieser Situation die Grenzen Egyptens vor neuen schweren Gefahren behüten, denen sich auch England nicht verschließen dürfte, so lange es mit seinen Soldaten in Kairo und Alexandrien die Autorität des Khehive und die Interessen Englands wahr.

Man begreift die Preisgebung Chartums, das Aufgeben der Revanche für Gordon, wenn von einer Durchführung Gordon'scher Ideen, von einer Festhaltung des Sudan, einer definitiven Ordnung der sudanesischen Angelegenheiten überhaupt nicht die Rede sein soll; aber schwere Bedenken drängen sich dem fernertenden und selbst dem britischen Beurtheiler der Sachlage auf, wenn die Sicherheit Egyptens selbst in Frage gestellt, wenn feste Punkte von der Bedeutung Suakims, dessen Behauptung in Großbritannien's eigenstem Interesse scheint, geopfert werden sollten. Daß England seine starke Hand von Egypten heute noch nicht zurückziehen, daß es die Occupation Kairo's und Alexandriens noch auf einen beträchtlichen Zeitraum hinaus aufrechterhalten will, dies gilt als ausgemacht; ein Theil der von Suakim abrückenden Truppen scheint geradezu zur Verstärkung der Occupationstruppen in den Hauptstädten Egyptens bestimmt, aber die Garnison Suakims selbst ist nur eine „Garnison auf Kündigung“. Als man sich entschloß, mit verdoppelter Kraft begangene Fehler gutzumachen und von Suakim aus den Stoß ins Herz des Mahdi zu führen, da hatte sich England in eine ebenso interessante als riskante und kostspielige Eisenbahn-speculation eingelassen. Man begann den Bahnbau Suakim-Verber, versuchte nach blutigen Kämpfen die tapferen Krieger Osman Digma's in ihre Schluchten

Fenilleton.

Victor Hugo.

Wieder erschallt einmal nach Jahrhunderten der geheimnißvolle Ruf: „Der große Pan ist todt!“ Aus Paris kommt uns die lang vorausgesehene und dennoch schmerzliche Kunde: Victor Hugo gestorben! In ihm verliert Frankreich seinen größten Sohn, die ganze gebildete Welt eines ihrer bedeutendsten Genien, und mit Wehmuth erfüllen wir die Pflicht, einen Palmzweig auf den Sarg eines Geistesheroen zu legen, dem wenige gleich im Laufe der Jahrhunderte.

Victor Marie Hugo wurde am 26. Februar 1802 zu Besançon als der Sohn des französischen Obersten Sigisbert Hugo, der sich in der Folge zum General und Grafen des Kaiserreiches aufschwang, und der royalistisch gefinnten Tochter eines Khebers von Nantes, Sophie Trébuchet, einer durch seltene Gaben ausgezeichneten Frau, geboren. Die ersten drei Jahre seines Lebens verlebte er mit seinen Eltern auf der Insel Elba, wohin der Vater bald nach Victor's Geburt verbannt wurde. Im Jahre 1805 kehrte die Mutter mit ihm nach Paris zurück, begab sich aber zwei Jahre später wieder zum Vater, der als Gouverneur des neapolitanischen Districts Avellino einen Vertilgungskrieg gegen die Banditen, namentlich gegen den berühmten Fra Diavolo, führte, welcher der Schrecken des Landes war und für die Bourbonen gegen die Franzosen kämpfte. Wir werden kaum fehlgehen, wenn wir annehmen, daß die Eindrücke des Erhabenen und

Schauerlichen, die wir oft in Hugo's Werken finden, seinem jugendlichen Gemüth in diesen wildromantischen Gegenden geworden seien. Im Jahre 1811 begleitete Victor Hugo seinen Vater nach Madrid, um schon im folgenden Jahre wieder mit seiner Mutter nach Paris zurückzukehren, woselbst ein würdiger Gelehrter, de la Rivière, seine Studien leitete, bis Hugo mit seinen Brüdern in das College de Louis Grand eintrat. Hier war es namentlich die Mathematik, für welche Hugo ungewöhnliche Anlagen zeigte, obwohl damals auch schon und noch entschiedener sein dichterisches Genie zum Durchbruch kam. Bereits mit fünfzehn Jahren hatte er sich um einen Preis der Akademie mit dem Lehrgedichte „Les avantages de l'étude“ beworben, das auch als beste Arbeit anerkannt wurde; im Jahre 1819 aber gewann er bei der Akademie de jeux floraux von Toulouse mit den Gedichten „Rétablissement de la statue de Henri IV.“ und den „Vièrges de Verdun“ zwei Preise und erhielt im darauffolgenden Jahre mit dem „Moïse sur le Nil“ die Würde eines Maitre de jeux floraux. In den Jahren 1822—26 dichtete Hugo seine „Odes et ballades“, zwei Bände, die in der Form zwar noch häufig die hergebrachten Muster erkennen, aber durch hinreißenden Schwung der Sprache, durch Kühnheit der Bilder und ungewohnte Behandlung des Verses den künftigen poetischen Revolutionär bereits erkennen ließen. In Gemeinschaft mit seinen beiden Brüdern Abel und Eugène gab Hugo, unterstützt von einigen Freunden, seit 1821 den „Conservateur littéraire“ heraus, worin unter anderem auch sein erster Roman „Bug Jargal“ erschien, den er unter dem ursprüng-

lichen Titel „Contes sou la tente“ in vierzehn Tagen vollendete, aber 1825 ganz umarbeitete. In diesem sowie in dem Roman „Han d'Islande“, der 1821 erschien, riß sich Victor Hugo schon entschlossener von der classischen Richtung los und gab das Signal zu der großen romantischen Bewegung, deren oberster Vertreter er in den nächsten zwanzig Jahren werden sollte. Zunächst zwar war es freilich nur die Vorliebe für das Schauerliche, Mißgeformte und Ungeheuerliche, die sich gegen die hergebrachte Classicität auflehnte und die ihn auch später nie wieder verließ.

Durch seine bisherigen Productionen hatte Victor Hugo die Aufmerksamkeit des Königs Ludwig XVIII. auf sich gezogen, der ihn mit einer Pension von 1500 Francs, welche später auf 3000 Francs erhöht wurde, bedachte. Im Besitze derselben gründete sich der Dichter einen eigenen Hausstand, indem er sich mit Adèle Foucher vermählte. Seitdem erschienen seine Werke aus den verschiedensten Literaturfächern in rascher Folge. Das Jahr 1827 brachte das ungeheuerliche, die Verhältnisse eines Bühnenabends weit überschreitende Drama „Cromwell“, dessen Vorrede zugleich des Dichters damaliges ästhetisch-philosophisches Glaubensbekenntnis enthält. Das nächste Jahr erschienen die „Orientales“, Gedichte, welche die Erhebung Griechenlands feiern und die Zauber des Orients in farben-glühenden Strophen preisen. Es folgte ein mit Anacret in Gemeinschaft verfaßtes Drama „Amy Robsart“ (nach Walter Scott's Roman), das indessen durchfiel und ungedruckt blieb, ferner das Drama „Marie Déorme“ (1829), ein Vorläufer des Duma'schen „Dame aux camélias“, wie diese die Verherrlichung

und Berge und hoffte nun, auf einem der Civilisation eröffneten Pfade in das Innere des Landes vorzudringen, um den vom Westen operierenden Truppen Wolseleys die Hand zu reichen. Die Schwierigkeiten der afghanischen Frage und die Abneigung der Soldaten Osmans gegen die Segnungen einer Eisenbahn haben diese Speculation wesentlich beeinträchtigt, aber gerade sie ist einer der Hauptgründe, welcher England davon abhält, die Position von Suakim völlig aufzugeben. Wer wird die bereits unternommenen Bauten schützen und fortführen, wenn auch die letzten englischen Bataillone den festen Hafenplatz verlassen? Vorläufig zeigt keine Macht eine leidenschaftliche Neigung für die Uebernahme englischer Pflichten und Rechte, England bleibt auf seine Macht und Einsicht angewiesen, und schon organisiert man die zurückbleibenden Garnisonstruppen unter einem thatkräftigen General, der imstande wäre, allen Stürmen Trotz zu bieten.

Leicht und angenehm wird der Mann nicht dienen, welcher heute in Suakim commandiert. Mit Blitzschnelle hat sich unter den arabischen Stämmen die Kunde von dem Abzuge General Grahams verbreitet; die Zweifelhaften und die „Befreundeten“ neigten sich rasch wieder der Osman Digma zu, dessen Stern verblüht, der infolge seiner letzten Kämpfe Actionskraft und Kühnheit verloren zu haben schien. Wachsen seine Streitkräfte von neuem, dann kann es der schwachen Garnison Suakims unbefuglich werden hinter den Wällen der Stadt, dann wird nicht allein die Eisenbahn den Weg alles Europäischen im Sudan gehen, sondern auch der Stadt ernste Gefahren drohen. Sollte der Haltbefehl für die Alexandrien passierende Gardebrigade von der Erwägung solcher Eventualitäten dictiert sein, oder gilt es in der That, Halt zu machen, um für andere, noch bedenklichere Eventualitäten Indien nahe zu sein? Sei dem, wie immer, mag nun an den afghanischen Grenzen Krieg oder Frieden werden, mögen die Garden in Alexandrien halten oder den heimathlichen Gestaden zuteuern, die Zukunft Suakims erscheint in jedem Falle gefährdet, wie jene des Sudan. Blutige Kämpfe schon hat die „Teufelsstadt“ gefordert; nur zu leicht aber kann den zwei Suakim-Expeditionen, in denen mancher wackere Schotte verblutet, eine dritte folgen, und diese müßte noch schwerere Opfer den Engländern auferlegen, die heute eine ihrer festesten Positionen der Obhut weniger Compagnien überlassen.

Inland.

(Der Wahlaufuf der czechischen Vertrauensmänner) wurde am Pfingstsonntag publiziert. Derselbe zählt die von den czechischen Abgeordneten im Reichsrathe erreichten Erfolge auf; in Vorbereitung befindet sich eine halbige Lösung der Frage bezüglich des Schutzes der Arbeiter-Krankheits- und Unfallversicherung, die Reform der Gerichtsordnungs-Vorlagen, die Erneuerung des Privilegiums der Oesterreichisch-Ungarischen Bank sowie die Erneuerung des Vertrages mit Ungarn. Die Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn werden die Czechen in der Intention der Erhaltung freundschaftlicher Verhältnisse zwischen beiden Theilen des Reiches betreiben. Die Erhaltung der österreichischen Monarchie in ihrer vollen Souveränität bilde die unentbehrliche Vorbedingung der nationalen Existenz, die Czechen werden daher stets bereit sein, ihr alles zu gewähren, was ihre Unabhängigkeit und

Sicherheit sowie auch ihr allseitiges Gedeihen fordern; die in der historischen Tradition Böhmens, im Oktober-Diplom und in der Verfassung selbst begründete Autonomie, welche mit der Einheit und Machtstellung des Reiches wohl vereinbar sei, zu vertheidigen, werde auch fernerhin Pflicht der Czechen sein. Eine Verständigung mit den Deutschen auf Grundlage der Gleichberechtigung beider Nationalitäten werden die Czechen stets aufstreben. Ihren Freisinn wollen sie mehr mit Thaten als mit schönen Phrasen bethätigen. Mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des praktischen Lebens und der staatlichen Administration hätten sie stets der deutschen Sprache wichtige Concessionen gemacht und machen sie derselben noch. Sie können es aber nimmer zulassen, daß durch das Privilegium einer Sprache das Princip des gleichen Rechtes der Volksstämme selbst negiert werde, wenn die czechischen Abgeordneten nicht die Ehre und Würde der czechischen Nation vergessen wollen. Das mögen ihnen ihre deutschen Landsleute nicht zumuthen, wenn sie die durch die Verfassung staatsgrundgesetzlich verbürgte Gleichberechtigung nicht enturzeln, wenn sie das Rechtsgefühl nicht schmerzhaft verletzen und wenn sie den den Staat verderbenden Streit mit der slavischen Mehrheit des Reiches nicht herausbeschwören wollen. Zum Schlusse des Wahlaufufes heißt es, daß die wahren Volksvertreter das Wohl des ganzen Staates und des Vaterlandes den Interessen einzelner Stände voranzusetzen müssen.

(Zur Wahlbewegung.) Wie die Sachen in Kärnten stehen, ist die Wahl Pinos gesichert, jene Einspieler sehr wahrscheinlich. — Nach den nunmehr vorliegenden Berichten über den Ausfall der Wahlmänner-Wahlen im Prachatiger Wahlbezirke werden Herbst Chancen als ungünstig bezeichnet. In den zu Böhmisches-Rohren gehörigen Gemeinden, auf welche Herbst, weil ausschlaggebend, zumeist gehofft, wurde durchwegs für den Fürsten Schwarzenberg gestimmt. — Die Frage der Candidatur für das vierte Mandat der inneren Stadt Wien ist nunmehr gelöst. Schon seit einigen Tagen wurde in maßgebenden Kreisen der Bürgerchaft des ersten Bezirkes die Candidatur Dr. Herbsts angeregt und ernstlich ventilirt. Vorgestern hat das Bezirks-Wahlcomité für die innere Stadt den Beschluß gefaßt, Herrn Dr. Herbst als Candidaten für das vierte Mandat des ersten Bezirkes aufzustellen. — Aus Czernowitz wird telegraphisch berichtet: Laut einem Wahlaufuf der „Nada Kuska“ namens der Ruthenen der Bukowina einigten sich dieselben dahin, dem Unterrichtsminister Baron Conrad das Mandat der Landbezirke Rohman-Wiznit anzutragen.

(Neue Instruction für das Wehrgesetz.) Im Reichs-Kriegs- und im Landesvertheidigungs-Ministerium finden mit Bezug auf die Novelle vom Jahre 1882 Beratungen über die Einführung einer neuen Instruction für das Wehrgesetz statt.

(Regulierung des Eisernen Thores.) Die Frage der Regulierung des Eisernen Thores dürfte nun endlich in das Stadium einer praktischen Action gelangen. Die ungarische Regierung hat ihre diesbezüglichen Projecte vor längerer Zeit der österreichischen Regierung sowie den gemeinsamen Ministerien „zur Einsicht“ übersendet. Es bestehen zwei Projecte, von welchen das eine die Anlage eines Schleusencanals, das andere die Anlage eines offenen Canals am serbischen Ufer betrifft. Sowohl die österreichische Regierung als insbesondere das Kriegsministerium sprachen sich entschieden gegen den Schleusen-

canal aus. Auch die Anlage eines offenen Canals wurde von diesen beiden Regierungsstellen als unzuverlässig bezeichnet, namentlich wenn dieser Canal am serbischen Ufer geführt werden solle. Die Meinung des Kriegsministeriums, mit welchem auch das österreichische Handelsministerium übereinstimmt, geht dahin, daß die Regulierung der Katarakte bei dem Eisernen Thore durch eine Verbreiterung und Vertiefung des offenen Flussbettes und durch eine Abschwächung des Stromgefälles herbeizuführen sei. In diesem Falle müßten die Regulierungsarbeiten eine größere Stromstrecke umfassen. Die ungarische Regierung neigte früher sehr dem Projecte des Schleusencanals zu, gegen welches sich indes auch der ungarische technische Senat ausgesprochen hat. Nachdem alle Schritte für die Prüfung des Problems bereits geschehen sind, erwartet man, daß die ungarische Regierung nun bald ihre Entscheidung treffen werde.

(Aus den occupierten Provinzen.) Die Vermessungsarbeit des Militärcatasters in den occupierten Provinzen ist nun beendet. In abgerundeten Zahlen hat Bosnien und die Herzegovina bei 900 Quadratmeilen Flächen-Inhalt, ist in 6 Kreise, 50 Bezirke und 30 Bezirks-Exposituren eingetheilt, in welchen en détail aufgenommen wurden: 3000 Gemeinden und bei 600 Präbden (Staatsforste) mit circa 3,5 Millionen Parcellen von 1 Dunum (100 Quadratmeter) Flächen-Inhalt. Selbst die minimalsten Flächen bis zu 20 Quadratmeter wurden aufgenommen, sind aber hier nicht mit eingerechnet. Der Wert der Staatsforste ist noch in keiner Weise festgestellt, ist aber in Bezug auf den vorhandenen Holzwert ein sehr bedeutender und würde sich nach Ausbau der Land- und Wasserstraßen, beziehungsweise der Bahnen, verdoppeln. Nachdem die Grundbuchsanlegung heuer begonnen hat, dürfte die Lösung der Agrarfrage nicht lange ausstehen. Beide Theile, sowohl Eigenthümer des Grundes (Weg, Spahias und Agas) als die Besitzer (Kmetz) sind auf dieselbe vorbereitet und beiderseitig zugänglich.

Ausland.

(Deutschland.) Der preussische Antrag im Bundesrathe bezüglich der braunschweigischen Erbfolgefrage beschäftigt sämmtliche Berliner Blätter. Die liberalen Journale begrüßen den Antrag auf Ausschließung des Herzogs von Cumberland von der Succession in Braunschweig zustimmend, einige mit Enthusiasmus. Die „National-Zeitung“ plaidirt für die Umwandlung Braunschweigs in ein Reichsland. Die conservativen Blätter, sonst die Hüter der Legitimität, wagen auch keinen Widerspruch, und die freiconservative „Post“ gibt sogar ihrer Freude lauten Ausdruck, während die „Kreuzzeitung“ einige Bedenken in betreff der Kompetenz des Bundesrathes in diesem Falle äußert. Den einzigen wirklichen Widerspruch erhebt die „Germania“, welche ihre Bemerkungen mit folgenden Worten schließt: „Glücklich ist, wer sich im Besitze der Macht befindet, sagt man. Aber es kann auch einmal anders kommen. Preußen ist mächtig, es kann auch einmal ein Mächtigerer über dasselbe kommen und solche Grundsätze zur Geltung zu bringen suchen.“

(Der französische Senat) genehmigte das Listenscrutiniums-Gesetz, aber mit zwei bedeutenden Aenderungen an dem von der Kammer votierten Texte.

einer durch die Liebe rein gewaschenen und verkürzten Courtisane, endlich „Hernani“, eines seiner besten dramatischen Werke, das im Jahre 1830 zur Aufführung kam und die Veranlassung zu einer offenen Schlacht zwischen den Classicisten und Romantikern gab. Das Stück, das eigentliche Prototyp des Hugo'schen Dramas, verquillt in sich gewissermaßen dem Stoffe nach in seiner mittelalterlich-katholischen Weltanschauung, sowie der psychologisch-vertieften, kühnen Charakterzeichnung und der blendenden Diction das spanische Drama Calderons und das englische Shakespeares. Es froht von Gebrechen und Absonderlichkeiten, aber es reißt auch den Leser und Zuschauer durch den Schwung der Sprache und seine grellen, doch durch die Form geadelten Effecte unwiderstehlich über alle ästhetischen Bedenken hinweg.

Mit seiner „Marion Delorme“ kam Victor Hugo, der bisher bei Hofe in großer Gunst gestanden, mit dem Ministerium in Conflict, da dasselbe die Aufführung des genannten Dramas nicht gestatten wollte. Ueberhaupt hatte sich der bourbonische Enthusiasmus unseres Dichters, der ihn einst zur Feier der Dynastie schwungvolle Oden dichten ließ, im Laufe der Zeit ziemlich abgekühlt, und als Chateaubriand, der in Hugo immer die größten Hoffnungen gesetzt — hatte er ihn doch das „enfant sublime“ genannt —, zur Opposition übertrat, die Julirevolution bald darauf die Bourbonen hinwegsetzte und Louis Philipp den Thron bestieg, feierte Hugo in begehrtesten Versen die Julitage. Doch vermochte dies nicht zu hindern, daß 1832 die Aufführung seines Dramas „Le roi s'amuse“ (das den Stoff zu Verdi's „Rigoletto“ lieferte) auf ministeriellen Befehl nach der ersten Vorstellung ver-

boten wurde. Mit wechselndem Erfolge lösten sich in den nächsten Jahren auf dramatischem Gebiete ab „Marie Tudor“ und „Lucrece Borgia“ (1833), „Angelo“ (1835), „Ruy Blas“ (1833), mit „Hernani“, dem bedeutendsten Bühnenstück Hugos; endlich die Trilogie „Les Bourgraves“ (1843), ein höchst abenteuerliches Werk, welches dem Dichter eine so empfindliche Niederlage bereitete, daß er dem Theater für lange Zeit den Rücken kehrte. Durchgreifende Erfolge auf dem Theater hat Victor Hugo übrigens in der damaligen Periode seines Schaffens, als noch der Kampf zwischen der neuen und der alten Richtung tobte, nicht errungen, denn seine höchsten Triumphe feierte der Dichter erst später, namentlich zur Zeit der dritten Republik, in unseren Tagen, mit „Hernani“ und „Ruy Blas“, seinen vollendetsten Dramen, die in vorzüglicher Darstellung durchschlagende Wirkung übten.

Indessen hatte Victor Hugo in den dreißiger Jahren auf einem anderen Literaturgebiete reiche Ehren eingeharnt. 1831 war sein Roman „Notre Dame de Paris“ erschienen, dessen Held der hässliche Glöckner Quasimodo, dessen Heldin die feenhafte Zigennerin Esmeralda ist, ein Werk von so großartiger Poesie, ein trotz aller Ungeheuerlichkeiten so meisterhaftes Culturgemälde des damaligen Paris, daß Victor Hugo durch dasselbe sich in eine Reihe mit den größten Romandichtern stellte. „Notre Dame de Paris“ hat keinen Rivalen in der französischen Literatur und nur sehr wenige in jener des Auslandes. Dem genannten Romane war die psychologische Studie „Le dernier jour d'un condamné“ (1829) vorangegangen, ein ergreifendes Plaidoyer gegen die Todesstrafe, dem sich „Claude Lueux“ mit der gleichen Tendenz im Jahre

1834 anschloß. In derselben Zeit veröffentlichte Hugo die „Etudes sur Mirabeau“, und in den Jahren 1835 und 1837 folgten die beiden Lieder-Sammlungen „Chants de Crépuscule“ mit dem berühmten Cylus „La colonne“ und die „Voix intérieures“, welche, wie dies schon die „Odes et ballades“ und die „Orientales“ sowie die 1832 erschienenen „Feuilles d'autonne“ bewiesen hatten, seine glänzende Begabung für die Lyrik documentierten, die eigentlich doch Victor Hugos innerstes Wesen ist. 1840 gab er die „Rayons et ombres“, 1842 „Le Rhin“, seine Reise-Erinnerungen vom Rheine, heraus. So hatte sich denn seine dichterische Physiognomie in allen Zügen aufs schärfste ausgeprägt, als auch sein äußeres Leben entschiedenere Gestalt anzunehmen begann. Im Jahre 1841 erhielt Hugo Sitz und Stimme in der französischen Akademie, nachdem er schon 1837 Officier der Ehrenlegion geworden. Am 16. April 1845 zum Pair von Frankreich ernannt, machte er sich 1847 in der Pairskammer durch glänzende Reden für die Freiheit der Wahlen und der Presse bemerkbar und sprach für die Aufhebung der Verbannung Ludwig Napolons. Am 24sten Februar 1848 rief er auf dem Bastillenplatze vor einer ungeheuren Menge Menschen die Herzogin von Orleans als Regentin aus, ward dann Maire des neunten Arrondissements von Paris und in der constitutionellen Versammlung in das Comité für die auswärtigen Angelegenheiten gewählt. Auf der Linken sitzend, stimmte er hier gegen die progressiven Aufträge, gegen das allgemeine Stimmrecht, für den Râteau'schen Antrag, Auflösung der constitutionellen Versammlung und gegen das Clubgesetz. In den Sonntagen nahm er persönlichen Antheil an dem Kampfe gegen die Insurgenten,

Die erste derselben bestimmt die Abrechnung der Ausländer bei der Volkszählung; durch die zweite werden die Prinzen für die Kammer nicht wählbar erklärt.

(Russland und der Vatican.) Wie der „Pol. Corr.“ aus Rom geschrieben wird, ist die Nachricht einiger Blätter, daß der Papst an die russische Regierung wegen Gestattung des Gebrauchs der polnischen Sprache im Königreiche Polen Vorstellungen gerichtet habe, vollständig unbegründet. Ebenso entbehrt die Meldung, daß Herr von Giers in einer an die Curie gerichteten Note jede Möglichkeit der Fortsetzung des Verkehrs zwischen dem heiligen Stuhle und der russischen Regierung als ausgeschlossen bezeichnet habe, jeder Begründung. Der Verkehr zwischen dem Vatican und Petersburg hat überhaupt nicht einmal eine Unterbrechung erfahren.

(Macedonien.) Aus Salonich schreibt man der „Presse“, daß die in Prisen und Dibra über die letzten albanesischen Aufstände geführte Untersuchung ergeben hätte, daß dieselben vor der Zeit explodierten Früchte verschiedener Agitationen, darunter auch der eines, eine nordische Macht vertretenden Consular-Vertreters, gewesen seien. Die Pforte gehe daran, die Gendarmerie in Albanien zu vermehren, wo dann die Verminderung der Garnisonen in jener Provinz eintreten werde.

(Zum anglo-russischen Conflict.) Das „Journal de St. Petersburg“ veröffentlicht Actenstücke aus dem Blaubuche über die afghanische Frage mit dem Vorbehalte hinsichtlich der Unvollständigkeit und Ungenauigkeit der betreffenden Documente und bemerkt, daß die genaue Wiedergabe unmöglich vorliegen könne. Schon von diesem Gesichtspunkte aus glaubt das „Journal de St. Petersburg“ zu wissen, daß die russische Regierung demnächst eine Sammlung diplomatischer Actenstücke über dieselbe Frage zu veröffentlichen beabsichtige, die dann von beiden Seiten beleuchtet sein werde. — Gutem Vernehmen nach fordert das Petersburger Cabinet, daß in Herat und Balkh russische Consulen oder wenigstens commercielle Agenten residieren sollen.

(Frankreich und China.) Nach einem Berichte aus Paris sind die französisch-chinesischen Unterhandlungen in Tien-Tsin keineswegs ins Stocken geraten. Sie schreiten allerdings langsam vor, und sind sogar ziemlich mühselig. Trotzdem entwickeln sich die Dinge so gut als möglich. Heute soll die Räumung der wichtigen Position Chan-Duan seitens der Schwarzen Flaggen vollzogen sein. Der Vertrag von Hue wird sodann von einer Senatscommission geprüft.

(Der Indianer-Aufstand in Canada.) Reuters Bureau meldet: Die Indianer hielten unter dem Vorhange des Häuptlings Poundmaker einen großen Rath ab und sandten einen Parlamentär nach Battleford, um die Mittheilung der Friedensbedingungen ersuchend.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben dem katholischen Waisen-Hilfsvereine in Wien zur Errichtung eines Asyls für stehende und krüppelhafte Waisenkinder eine Unterstützung von 100 fl. aus der Allerhöchsten Privatschatulle allergnädigst zu bewilligen geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das „Prager Abendblatt“ meldet, der Gemeinde Kunnerdorf zur

Zahlung der Herstellungskosten für das dortige Armen- und Kranken-Versorgungshaus eine Unterstützung von 100 fl. zu spenden geruht.

— (Se. Majestät der Kaiser im Brucker Lager.) Se. Majestät der Kaiser begab sich gestern morgens mit größerem Gefolge in das Lager nächst Bruck a. d. Leitha behufs Inspicierung der Truppen der ersten Lagerperiode. Am Nachmittage fand in der dortigen Burg ein Diner statt. Heute früh hat der Kaiser die Inspicierung der Truppen fortgesetzt und hat nach Beendigung derselben noch am Vormittage die Rückfahrt nach Wien angetreten.

— (Die Wiener „Concordia“ in Budapest.) Die Mitglieder der Wiener „Concordia“ sind am Pfingstsonntag in Budapest eingetroffen und wurden am unteren Duai von einer großen Anzahl von Schriftstellern, Künstlern, Künstlerinnen, dem Oberbürgermeister Rath mit vielen Stadtpräsidenten und einem zahlreichen Publicum wärmstens empfangen. Eine Deputation der Budapester Schriftsteller und Künstler unter Führung des Präsidenten Urvary war den Mitgliedern der „Concordia“ nach Szobos per Schiff entgegengefahren. Bei der Ankunft in Budapest hieß der Director des ungarischen Nationaltheaters, Paulay, die Gäste willkommen, und wurden dieselben auch vom Oberbürgermeister im Namen der Hauptstadt herzlich begrüßt. Der Präsident der „Concordia“, Weilen, dankte in einer kurzen Rede für den herzlichen Empfang. Um 10 Uhr vormittags fand ein Dejeuner statt, bei welchem Pulszky sen. auf die „Concordia“ und Weilen auf Ungarn toastierten. Um 4 Uhr fand der Besuch der Ausstellung statt.

— (Mord oder Unglücksfall?) In Schildberg wurde am Pfingstsonntag die 24jährige Schuhmachers-Gattin Marie Krager aus Herauß mit klaffen der Wunde am Kopfe im dortigen nahe Walde todt aufgefunden. Vermuthlich liegt ein Mord vor. Die Behörde pflegt eifrigst Recherchen.

— (Der versuchte Betrug bei der österreichischen Bodencreditanstalt.) Wie wir bereits mitgetheilt haben, wurde gegen den am 19ten d. M. in Wien verhafteten Advocaten Paul Szupansky aus Bombor, welcher bekanntlich der österreichischen Bodencreditanstalt auf Grund gefälschter Documente ein Hypothekendarlehen in der Höhe von 120000 fl. herauslocken wollte, auch der Verdacht gelenkt, daß er mit jenem Individuum identisch sei, welches in den Jahren 1879 und 1880 dem ungarischen Bodencredit-Institute ebenfalls mit Hilfe gefälschter Schriftstücke eine Summe von 93000 fl. herausgeschwindelt habe. Vom ungarischen Bodencredit-Institute sind drei Beamte zur Feststellung der Identität des verhafteten Schwindlers nach Wien entsendet worden; dieselben erkannten mit Bestimmtheit in ihm denjenigen wieder, welcher im Jahre 1879 auf den Namen Agent Stankov und im Jahre 1880 auf den Namen Alexander Mility das genannte Institut um den Betrag von 25000 fl. und 68000 fl. beschädigt hat. Die beiden Verbrechen in Budapest wurden auf dieselbe Weise ausgeführt, wie der in Wien versuchte Betrug bei der österreichischen Bodencreditanstalt inscenirt war.

— (Ausgebliebene Quellen.) Wie aus Pfäfers und Nagaz gemeldet wird, sind dort am 19ten Mai die warmen Quellen ausgeblieben. Diese wohl vor-

übergehende Erscheinung dürfte vielleicht mit dem Ausbruch des Vesuv zusammenhängen.

— (Was er nicht kann.) In einem Gasthause sprach ein Student viel von seinen mannigfaltigen Kenntnissen, so daß einem der Gäste die Geduld riß und er ziemlich barsch sagte: „Jetzt haben wir wirklich genug von dem gehört, was Sie können; sagen Sie auch einmal, was Sie nicht können, und ich sehe Ihnen gut dafür, das kann ich!“ — „Ja?“ sagte der Student, „nun ich kann meine Beche nicht bezahlen, und es freut mich sehr, daß Sie das können.“ Unter allgemeinem Gelächter entsprach der Gast der Erwartung des Studenten.

Eine Sechsmaschine.

Seit Näh- und Strickmaschinen die Leistungen der von der Hand geführten Näh- und Stricknadel in der Leistungsfähigkeit so weit überholt haben, und auch schon früher sind schon mannigfache Versuche gemacht worden, die Arbeitsleistung auch beim Schriftsage in den Buchdruckereien durch Zuhilfenahme von Maschinen zu steigern. So einfach wie beim Nähen, Stricken und Eticken, nachdem hier einmal das Geheimniß gefunden war, gieng und geht es beim Schriftsage freilich nicht. Dort ist jeder Stich gleich und fordert bei geringer Aufmerksamkeit nur die gleiche Bewegung der Maschine auch bei den durch Sonderapparate zu bewerkstelligenden Variationen. Beim Schriftsage ist jeder Buchstabe ein anderer, und kommen sonst noch sehr viele Mannigfaltigkeiten hinzu, welche die Construction einer Maschine sehr schwierig und complicirt oder aber unzulänglich machen.

Dennoch hat man mancherlei Sechsmaschinen auf allen Ausstellungen der neuesten Zeit oder auch in Kreisen von Fachmännern gezeigt und probirt, ohne daß eine derselben bisher eine größere Verbreitung gefunden hätte. Solche hängt übrigens, wie auch bei allen Maschinen, wesentlich vom Preise ab. Vor jeden Seher statt eines mit jeder Schriftgattung augenblicklich zu wechselnden Sechskastens eine complicierte Maschine zum hundertfachen Preise eines solchen Kastens hinzustellen, verbietet sich in den meisten Fällen schon durch den Kostenpunkt.

Im Palais Royal zu Paris ist gegenwärtig wieder eine Sechsmaschine ausgestellt und in Thätigkeit, von deren Leistungsfähigkeit ein angesehenen Schriftsteller Bemerkenswertes berichtet. Sie ist von einem Schweden, dem Obergeringen der Zündhölzchenfabrik in Jönköping Lagerman, erfunden, demselben, der auch eine Maschine konstruirt hat, welche täglich 100000 Zündhölzchen liefern kann. Mit seiner Sechsmaschine, deren Erfindung und Ausarbeitung ihn mehr als fünf Jahre beschäftigte, kann man nach dem erwähnten Berichte einen Schriftsatz setzen, zusammenstellen und ablegen mit einer Schnelligkeit, der die geübteste Hand nicht nachkommt. Ein junger Arbeiter, der gar kein Schriftseher ist, hat vor den Augen des erwähnten Gewährsmannes vier Zeilen zu je 48 Lettern in weniger als einer Minute gesetzt, und kann nach dessen Schätzung ein geübter Arbeiter es auf 7000 bis 8000 Lettern in der Stunde bringen, während ein guter Seher mit der Hand sehr gewöhnlich nur 1500 Lettern in der Stunde zu setzen vermag. Dabei soll eine gute Handhabung der Maschine sich binnen drei Monaten erlernen und einüben lassen, während die Lehrzeit guter Handseher doch mindestens zwei Jahre beträgt.

gründete im August mit mehreren Menschenfreunden einen philanthropischen Club, welcher sich um das Wohl der in den Forts untergebrachten Gefangenen kümmern sollte, stimmte am 4. November gegen die Verfassung und trat 1849 in die gesetzgebende Versammlung ein, wo er mit der Rechten votierte, aber 1850 wieder zur Linken übertrat.

Nach dem Staatsstreich vom 2. Dezember 1851 aus Frankreich verbannt, gieng Victor Hugo nach Brüssel, von da nach der Insel Jersey, und einige Zeit später nach Guernsey, von wo aus er 1852 das vernichtende Pamphlet „Napoléon le petit“ und 1853 die mit dem unerbittlichen Griffel eines Juvenal geschriebenen Gedichte „Les Châtiments“ veröffentlichte, welche trotz des strengen kaiserlichen Verbots in unzähligen Exemplaren über ganz Frankreich verbreitet wurden und die beispiellose Popularität, deren sich der Dichter in der Folge erfreute, begründeten. In der Verbannung nahm Hugo's Lyrik vorwiegend philosophische, und zwar ausgesprochen pantheistische Tendenzen an, denen er seitdem in zahlreichen, an Wert sehr ungleichen Dichtungen Ausdruck gegeben hat. Dahin gehören: „Les contemplations“ (1856), „Chansons de rue et de bois“ (1866), „Le légende de siècles“ (1869 und 1877), in kühnen, oft dunkeln Visionen alle Zeitalter und Formen der menschlichen Civilisation umfassend; „Le pape“ (1878), „Religions et religion“ (1879), „L'Ane“ (1880), sämmtlich in den Jahren des Exils entstanden. Auf dem Felde des Romans cultivierte er um dieselbe Zeit die socialen Fragen in „Les misérables“ (1862), „Les travailleurs de la mer“ (1866), „L'homme qui rit“ (1869). Außerdem entstand damals sein Buch „William Shakespeare“ (1864).

Ein so interessantes Farbenspiel Hugos politischer Charakter sonst zeigt, gegen das Kaiserreich blieb er doch bis zuletzt unverzöhnlich und kehrte erst nach dessen Sturz im Jahre 1870 nach Paris zurück. Im Februar 1871 wurde er in die Nationalversammlung von Bordeaux gewählt, wo er gegen den Friedensschluß mit Deutschland protestierte, um bald darauf auszutreten. Bei einer zweiten Candidatur 1872 in Paris unterlag er infolge seiner Sympathien für die Commune, dagegen wurde er 1876 von den Vertretern der Hauptstadt in den Senat gewählt. Seit seiner Rückkehr publicierte Hugo noch das Buch „L'année terrible“ (1872) voll Machedurst und Bornergüssen gegen Deutschland; „Quatre-vingt-treize“, einen in der Vendée spielenden historischen Roman aus der Revolutionszeit (1874); „Mes fils“, Gedichtblatt für seine früh verstorbenen Söhne (1874); „Actes et paroles“ (1874); „Avant l'exil; pendant l'exil; depuis l'exil“ (1875—76); „L'histoire d'un crime, depositions d'un témoin“, die Geschichte des Staatsstreiches vom 2. Dezember nach persönlichen Erlebnissen erzählt (1877); „L'art d'être grand-père“, ein lyrisches Familienlied (1878), und „La pitie suprême“, ein Schlußplaidoyer für die Amnestie der Communeverbrecher (1879).

Das ist, flüchtig gezeichnet, ein Bild von Victor Hugo's äußerem Lebensgang; das sind, einige geringfügige Schriften abgerechnet, die Werke, die er geschaffen. Die Franzosen nennen ihn ihren größten und universellsten Dichter, und wir glauben, mit vollem Rechte, sowohl insofern, als er es als Dichtergenius überhaupt ist, wie auch mit Rücksicht darauf, wie er als Reformator der französischen Literatur einen mächtigen Anstoß und moderne Richtung gab. Victor

Hugo befreite die französische Literatur von den Fesseln der Boileau'schen Regeln, in welche sie wie in ein Prokrustesbett eingeschnürt war, und lehrte dieselbe wieder den Menschen als solchen, nach seinem natürlichen Gehaben, mit all seinen rein menschlichen Leidenschaften der Vorwurf für die Kunst sein. Victor Hugo hat vollendet, was Rousseau begonnen und was jenseits der Vogesen schon in den Siebziger Jahren ein Herder und ein Goethe gethan, durch Rückkehr zur Natur, durch das Studium des Volkes und seiner Art jenes belebende Element in die Dichtung wieder einzuführen, das ihr auf dem Irrwege der Eitelkeit, in den Schörkeln der Regel ganz verloren gegangen war. Die Beschäftigung mit Shakespeare ist für Hugo's reformatorisches Auftreten höchst charakteristisch. Niemand kann dieser Durchgangspforte zum Tempel wahrer Kunst ausweichen, so sehr Shakespeare dem Romanen widerstreben mag, sein Zauber läßt keinen unberührt. Kein Wunder, daß Hugo's Werke den Anhängern der alten Schule ein Gräuel waren, daß sie die abominables pièces des „Goth“, und das ist das Aergste, was ein Franzose für roh und geistlos sagen kann, mit Abscheu von sich wiesen. Dennoch bahnte sich seine Dichtkunst den Weg, denn die Kraft, die ihm als Poeten so wesentlich eigen ist, riß alles mit sich fort. Alle die zierlichen und manierlichen Hofpoeten des Roi soleil und deren geschneiegelte Helden mit ihren wohltemperierten Leidenschaften segte die Muse Hugos wie eine Windsbraut vor sich her, vor dieser elementaren Gewalt in der Schilderung menschlicher Leidenschaft wie großer Naturerscheinungen mußte das nach aristotelischen Recepten in künstlichen Retorten erzeugte Homunculus-Gelächter zerfläuben. Damit, daß Victor Hugo dem Menschlichen und Natürlichen wieder

Der Preis der Lagerman'schen Sechsmaschine übersteigt nicht 2000 Francs, während frühere mehr als 8000 Francs kosten sollten. Sie nimmt auch nicht viel Raum ein; 2 1/2 Meter in der Länge, 2 Meter in der Breite und 60 Centimeter in der Höhe. Der Beschreibung nach, die freilich nur durch Zeichnungen einigermaßen anschaulich zu machen wäre, besteht sie aus einer großen geneigten Metallplatte, die so viele mit Schriftzeichen gefüllte Ninnen hat, als es überhaupt Schriftzeichen gibt. Auf der unteren Seite der Metallplatte befindet sich ein eingekerbter, mit der Hand zu bewegender Schlitten, und ein metallener Steg mit so viel Einkerbungen derselben bringt die Lettern in der gewollten Reihenfolge in den Schlitten, eine andere Bewegung der Maschine stellt die Zeilen zusammen und eine entgegengesetzte legt die Zeilen und Buchstaben wieder ab.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Unterkrainer Bahn.) Herr Regierungsrath Dostal ist vorgestern in Begleitung von vier Staats-Ingenieuren in Laibach eingetroffen. Die Tracierungsarbeiten für die Unterkrainer Bahn beginnen heute gleichzeitig an zwei Punkten, und zwar in Laibach und in Praproče.

(Das Adelsberger Grottenfest) war trotz der am vorgestrigen Vormittage wenig günstigen Witterung gut besucht, wenn auch die Zahl der Teilnehmer hinter jener der früheren Jahre zurückgeblieben sein mag. Der Triester Bergnügungszug brachte 470 Passagiere, während aus Fiume und Laibach noch mehr Ausflügler eintrafen. Bismlich schwach war die Beteiligung aus Wien und Görz-Cormons. Die Grotte wurde um halb 3 Uhr eröffnet. Im „Tanzsaal“ concertierten eine Militär- und eine Civilkapelle, und wurde dort flott getanzt. Auf dem Bahnhof gieng es abends überaus lebhaft zu, und gab es förmliche Kämpfe um die Sitze in den Waggons.

(Allgemeine Impfung im Jahre 1884.) Das k. k. Ministerium des Innern hat für die eifrige und erfolgreiche Verwendung bei Durchführung der allgemeinen Impfung im Jahre 1884 die erste Impfpromie im Betrage von 63 fl. dem Bezirkswundarzte Herrn Johann Bobek in Reifnitz, die zweite im Betrage von 52 fl. dem Bezirkswundarzte Herrn Mathias Jansekovic in Oberlaibach und die dritte im Betrage von 42 fl. dem Bezirkswundarzte Herrn Anton Treitz in Gottschee zu verleihen gefunden. Die öffentliche Anerkennung für ihre erfolgreiche Mühewaltung bei der Durchführung der allgemeinen Impfung im Jahre 1884 wird ausgesprochen den Herren: Dr. Stanislaus Sterger, k. k. Bezirksarzt in Voitsch, und Dr. Anton Arko, Bezirkswundarzt in Bischofslack; den Bezirkswundärzten Karl Peter nel in Brunnndorf, Franz Bachmann in Jülyrisch-Feistritz, Eduard Globocnik in Birklach, Josef Steinmez in Krainburg, Johann Kuprecht in Prevoje, Valentin Bervar in Rudolfswert, Johann Bosch in Seisenberg, Anton Paulin in Tschernembl. Ferner den hochwürdigen Herren Pfarrern Gregor Malaberh in Strejne, Kosmus Pavlic in Unter-tuchein, Florian Prelesnik in Reuthal, Johann Golob in Mütnig, Thomas Raibisch in Vodice, Peter Bartol in Sinach, Anton Hodevar in St. Lorenz a. d. Themeniz, Jakob Tomel in Ambrus und Martin Judof in St. Michael bei Seisenberg; dem hochwür-digen Herrn Pfarr-Administrator Valentin Pecnik in

seinen gebührenden Platz in der Dichtung zurückgeroberte, machte er, der große Romantiker, dem modernen Realismus ebene Bahn, und wenn wir uns heute an den Geistesblüthen der besten Dichter Frankreichs Geist und Herz stärken, so müssen wir daran denken, daß ohne die Umwälzung, die Hugo in der ästhetisch-philosophischen Denkweise der Franzosen vollbracht, ihre Poesie noch immer in den spanischen Stiefeln der klassischen Popszeit einherhinken würde.

Was Victor Hugo für die Ausbildung der französischen Sprache gethan, bleibt ihm unvergessen, kann man ja doch behaupten, daß er sie erst im eigentlichen Sinne für die Poesie gewonnen hat. Er weiß aus der französischen Sprache poetische Elemente hervorzuzaubern, die niemand darin gesucht; er verjüngte die nationale Sprache, wie er den spröden französischen Vers um ungeahnte Modulationen bereichert hat.

Man braucht nicht blind zu sein gegen die Mängel Victor Hugos. Er hatte deren genug, wie alle wahrhaft genialen Männer, die extrem ins Große wachsend, manches Geringere gleichgiltig an sich gewähren lassen. Von Schwächen im Leben wie im Dichten war auch Victor Hugo nicht frei. Aber heute dürfen wir alle, die uns das Band der Cultur und Civilisation zu einem Menschheitsbunde zusammenknüpft, uns trauernd gestehen, daß wir einen großen Mann und einen größeren Poeten verloren. Zumeist allerdings seine Nation: denn wenn Goethe von Voltaire gesagt hat, daß derselbe den Typus des Franzosen im 18. Jahrhundert am prägnantesten repräsentiert, so kann man mit demselben Rechte behaupten, daß Victor Hugo in seiner öffentlichen wie in seiner schriftstellerischen Laufbahn die vollkommenste Form des Franzosen des 19. Jahrhunderts versinnlicht.

Rabensberg, dem hochwürdigen Herrn Pfarrvicar Johann Tomazic in St. Veit bei Wippach, den hochwürdigen Herren Ortscuraten Josef Rakus in Planina und Johann Skvarce in Dubaine und dem hochwürdigen Herrn Expositus Johann Lunder in Dorn; ferner den Herren Lehrern: Franz Gollmayer in Morantsch, Valentin Burnik in Stein, Bartholomäus Lenčič in Stein, Josef Benedek in Planina, Johann Pözenel in Manniz, Franz Mercina in Goče, Alois Zerše in Treffen, Johann Richterschiß in Döbernig, Andreas Bauken in Birklach, Martin Kref in Flödnig und der Lehrerin Fr. Francisca Berne in Stein.

(Bezirks-Belehrerconferenzen außer Laibach.) Von den für dieses Jahr bereits festgesetzten Bezirks-Belehrerconferenzen wird jene für den Schulbezirk Stein am 22. Juli in Mannsburg, jene für Rudolfswert am 2. Juli in Rudolfswert stattfinden. In Mannsburg wird Herr J. Tramte, Lehrer zu Stein, über den Zeichenunterricht und die geometrische Formenlehre referieren (verbunden mit einem praktischen Lehrversuche) und ein zweites Mitglied des Steiner Lehrkörpers die behördlichen Anordnungen, die die Jugendbibliotheken betreffen, und deren Durchführung besprechen. Auf der Tagesordnung der Rudolfswörter Conferenz steht neben den vorgeschriebenen Punkten noch ein praktischer Lehrversuch in Bezug auf den Unterricht in der Erdkunde und Geschichte auf allen drei Stufen der Volksschule.

(Wetter.) Die Luftdruckdifferenzen haben sich fast vollständig ausgeglichen, und ist nun über ganz Mittel- und Süd-Europa sehr gleichmäßiger Barometerstand. Die Winde sind durchwegs nur schwach zwischen Süd und West, der Himmel ist meist heiter, die Temperatur hoch. Schwache Regen fielen am Sonntag in den Alpen, gestern in Süd-Ungarn. Ruhiges, heiteres und warmes Wetter bei localer Gewitterbildung wird für die nächste Zeit in Aussicht gestellt.

(Vorschusscasse in Gurkfeld.) Die Vorschusscasse in Gurkfeld beginnt ihre Thätigkeit mit 1. Juli l. J. Die Spareinlagen werden mit 4 Procent verzinst, von den Darleihen 6 Procent an Interessen eingehoben.

(Wichtig für Geschäftsleute.) Der oberste Gerichtshof hat in einem zwischen einer Wiener und einer Prager Firma geführten Wechsel-Processe erkannt, daß die nachweislich constatirte zufällige Durchlöcherung eines Wechsels, sofern dadurch weder eine wesentliche Beschädigung des Textes noch eine Unterschrift unkenntlich gemacht worden ist, diesem Wechsel nicht die Wechselkraft benimmt.

(Für Cigarettenraucher.) Man theilt uns mit, daß vom 1. Juni an eine neue Sorte von Specialitäten-Cigaretten, und zwar aus Virginiertabak erzeugt und unter der Bezeichnung „Richmond-Cigaretten“ zum Verschleiß gelangen werden. Diese neuen Cigaretten werden in Paketen zu fünfzig Stück um einen Gulden und in Büchsen mit zehn Stück um dreiundzwanzig Kreuzer verkauft.

(Eisenbahn Triest-Herpelje.) In competenten Kreisen besteht die bestimmte Absicht, den Bau der Eisenbahnlinie Triest-Herpelje, deren Tracen-Revision abgeschlossen ist, noch in diesem Jahre in Angriff zu nehmen. Die Verhandlungen der Staatsverwaltung mit der Südbahn wegen des Pöage-Vertrages für die Linie Divacca-Laibach dürften bereits in naher Zeit beginnen.

(Drucksorten für Telegramme.) Laut Verordnung des k. k. Handelsministeriums wurde sämmtlichen zur Annahme von Telegrammen ermächtigten Post- und Telegraphenämtern bekanntgegeben, daß die weißen Blankette für die zur Aufgabe kommenden Telegramme an die k. k. Aemter und Behörden zum Zwecke der Ausfertigung ihrer amtlichen oder Staatstelegramme nach Maßgabe ihres jeweiligen Bedarfes unentgeltlich, jedoch gegen Empfangsbestätigung zu erfolgen sind.

(Vergiftung durch Schwämme.) Aus Görz wird gemeldet, daß dort diesertage das Ehepaar Kl. und deren Magd nach dem Genuße eines Abendessens, bei welchem auch Schwämme serviert wurden, unter den ausgesprochensten Vergiftungs-Symptomen schwer erkrankten. Der Herr hatte noch so viel Kraft, um die Hilfe eines nahe wohnenden Arztes anrufen zu können, welchem es gelang, die Bedauernswerten vor einem sicheren Tode zu retten. Also Achtung beim Genuße von Schwämmen!

(K. k. Seidenbau-Versuchsanstalt in Görz.) Der diesjährige Coursus für Bachicltur wird von 24 Personen frequentiert; hievon sind vier aus Dalmatien, ein Russe aus Tiflis, zwei Slovenen und siebzehn Italiener aus der Provinz Görz-Gradiška.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung. Budapest, 26. Mai. Der König und die Königin von Rumänien sind auf der Reise nach Sigmaringen um halb 8 Uhr morgens hier eingetroffen und haben nach einstündigem Aufenthalte die Reise nach Wien fortgesetzt. Zum Empfange hatten sich Polizeirath Bekary und der hiesige rumänische Consul eingefunden.

Paris, 26. Mai. In der Kammer beantragte der Radicale Lacroix eine Motion, wornach kein Gesetz die Verwendung von Fahnen und Emblemen verbietet und durch welche das gestrige gewaltthätige Vorgehen der Polizei getadelt wird. Dieser Antrag wurde jedoch mit 423 gegen 44 Stimmen abgelehnt, worauf die Kammer mit 388 gegen 10 Stimmen den Antrag Periers annahm, welcher das Vertrauen in die Festigkeit der Regierung ausdrückt, der Nationalfahne Respect zu verschaffen.

Sofia, 26. Mai. Im Unterrichtsministerium wird im Auftrage des Fürsten eine Gesetzesvorlage wegen Gründung einer dem heiligen Method geweihten bulgarischen Universität ausgearbeitet.

London, 26. Mai. Reuters Office meldet aus Simla: Den zum zweiten Armeecorps gehörigen Truppen wurde eröffnet, daß es nicht mehr erforderlich sei, sich für den activen Dienst bereitzuhalten.

London, 26. Mai. Die „Times“ melden aus Peking, 24. d. M., daß über die französische Copie des französisch-chinesischen Vertrages eine Vereinbarung erzielt wurde. — Reuters Office meldet aus Alexandrien vom Heutigen, daß die Garde-Brigade provisorisch dort gelandet sei.

Volkswirtschaftliches.

Der Erste allgemeine Beamtenverein der österreichisch-ungarischen Monarchie

welcher kürzlich seinen Rechenschaftsbericht pro 1884 versendet, hat auch in diesem Jahre wesentliche Fortschritte auf allen Gebieten seiner Wirksamkeit zu verzeichnen. Die Mitgliederzahl erhöhte sich um 4016 auf 78 437. Im Lebensversicherungs-geschäfte betrug der neue Abschluß 5543 Versicherungen über 5 437 938 fl. Capital und 43 737 fl. Rente. Der Abfall an Versicherungen war verhältnismäßig sehr gering, denn der Netto-Zuwachs bezifferte sich auf 2797 Beträge per 3 010 467 fl. Capital und 16 351 fl. Rente. Mit Ende 1884 belief sich der Versicherungsstand auf 44 564 Versicherungsverträge über 42 945 216 fl. Capital und 166 849 fl. Rente. Die Prämien-Einnahme hat um 92 328 fl. zugenommen und betrug im Berichtsjahre 1 355 838 fl., von welchem Betrage bei den Einca-sierungsorganen nur 3,1 pCt. im Rückstande verblieben. Die Zinseneinnahme betrug 305 024 und entspricht einer Durchschnittsverzinsung von 5,26 Procent. Die Prämienreserve erfuhr eine Steigerung von 638 065 fl. (d. i. von 48 Procent der Prämien-einnahme) auf 6 073 396 fl. Außerdem besitzt der Verein Superreserven im Betrage von rund 526 000 fl. Für fällige Versicherungen wurden im Vorjahre 601 208 fl., seit Beginn des Vereines 4 914 000 fl., ausbezahlt. Im abgelaufenen Jahre wurde in 9 Selbstmordfällen, bei welchen die Versicherungen per 11 100 fl. mehr als fünf Jahre in Kraft waren, die volle versicherte Summe bezahlt. Die wirklich eingetretene Sterblichkeit blieb um 122 889 fl. hinter der erwartungsmäßigen zurück. Das im vollkommen sicheren Werthen veranlagte Vermögen der Lebensversicherung betrug rund 6 682 000 fl. Hierin ist inbegriffen der nach Dotierung der Capitalreserve mit 90 000 fl. noch restierende Geharungsüberschuß per 39 681 fl., über dessen Verwendung die am 9. Mai d. J. tagende zwanzigste ordentliche Generalversammlung Beschluß gefaßt hat. Bei den 74 Spar- und Vorschuss-Consortien des Beamtenvereines, welche 27 439 Consorten zählten, waren mit Ende 1884 an Antheileinlagen 5 477 746 fl. eingezahlt und 6 870 033 fl. Vorschüsse ausstehend. Die Reservefonds betragen 293 646 fl. Inbetriff der humanitären Wirksamkeit ist erwähnenswert, daß 474 hilfsbedürftigen Mitgliedern aus den Zinsen des allgemeinen Fonds Unterzählungen im Betrage von 6577 fl. gewährt und an 67 mittellose kranke Vereinsmitglieder Curspenden im Betrage von 3885 fl. verliehen wurden, während die Zinsen des Unterrichtsfonds, welcher sich Ende 1884 auf 69 234 fl. stellte, als Lehrmittel-Beiträge zur Verteilung gelangten, wodurch 140 mittellosen Beamtenkindern 3380 fl. zu-gelassen sind.

Ungekommene Fremde.

Am 24. Mai.

Hotel Stadt Wien. Rosinger, Reisender, Triest. — Hübner, Baumeister, f. Familie, Stuhlweissenburg. — Dobrovic, Privat, Gelfa. — Moritsch, Privat, f. Familie, Willach. Hotel Elefant. Missong, Privat, Wien. — Scheibl, Privat, Döbling. — Braunweis, Privat, St. Georgen. — Eustersich, Mühlenbesitzer, Bjaruga. — Gramgruber, k. Bezirksrichter, f. Frau, Stubica. — Bonato, Kfm., Padua. Gasthof Südbahnhof. Fleck, Bauingenieur, Marburg. — König und Schuster, Beamte, Willach. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Fuchs, Privatier, Graz. — Grabuschinig sammt Frau Lahnit, Schalkendorf. — Grabitsnik, Lehrer, Senofetsch.

Verstorbene.

Den 25. Mai. Francisca Volta, Schuhmachers-Tochter, 1 1/2 J., Herrngasse Nr. 8, Tuberculose. Im Spitale: Den 22. Mai. Helena Rebolj, Arbeitergattin, 42 J., Vieium cordis. — Elisabeth Jerebec, Inwohnerin, 74 J., Emphysema pulmonum. Den 23. Mai. Elisabeth Breuer, Inwohnerin, 80 J., Apoplexia. — Magdalena Tante, Hausbesizers-Gattin, 37 J., Krebskachexie.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Mai	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 00 C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
26.	7 U. Mg.	738,98	10,3	windstill	Nebel	0,20
	2 " N.	737,12	22,0	D. schwach	heiter	Regen
	9 " Ab.	738,32	14,0	D. schwach	heiter	

Morgens dichter Nebel bis nach 7 Uhr anhaltend, dann heiter; nachmittags nach 5 Uhr schwarzes Gewölke aus SW. vorüberziehend, geringer Regen, Regenbogen; abends heiter. Das Tagesmittel der Wärme 15,4°, um 0,5° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Course an der Wiener Börse vom 26. Mai 1885.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock and bond prices. Columns include 'Staat-Anlehen', 'Pfundbriefe', 'Prioritäts-Obligationen', 'Bank-Actien', 'Actien von Transport-Unternehmungen', and 'Industrie-Actien'. Each entry lists the instrument name and its corresponding price.

Circus Amato. Viertletzte Vorstellung. Heute Mittwoch, den 27. Mai, um 8 Uhr abends Grosses Gala-Festival zum Benefiz des Directors Rudolf Amato. mit ganz neuen Uebungen.

Azienda österreich.-französischer Versicherungsverein gegen Elementarschäden in Wien. Das Vereinscapital beträgt 6 Millionen Frs. = 2400 000 Gulden. gegen Hagelschäden.

(2081-2) Nr. 4367. Bekanntmachung. Ueber das Gesuch der k. k. Finanzprocuratur (nom. des hohen k. k. Aerrars) gegen den flüchtig gewordenen Finanzwachauffeher Gregor Schiffer um sicher-

(2159-1) Nr. 8716. Freiwillige Realitäten-Versteigerung. Vom k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte Laibach wird hiemit bekannt gemacht: Es sei die öffentliche parcellenweise freiwillige Versteigerung der dem Paul Seberischen Pupillen von Rozarje Nr. 14 gehörigen Grundstücke, bestehend in Wiesen, und zwar:

- I. Von der Realität Einlage Nr. 316 ad Dobrova: Parc.-Nr. 2452 - 1 Joch 1317... Wert 960 fl.
II. Von der Realität Einlage Nr. 317 ad Dobrova: Parc.-Nr. 2975 - 1 Joch 659... Wert 640 fl.
III. Von der Realität Einlage Nr. 319 ad Dobrova: Parc.-Nr. 2998 - 3 Joch 570... Wert 600 fl.
IV. Von der Realität Einlage Nr. 320 ad Dobrova: Parc.-Nr. 3002 - 2 Joch 816... Wert 200 fl.
V. Von der Realität ad Wildenheim Landtafel Band V, pag. 177: Parc.-Nr. 2504/2 - 886... Wert 160 fl.
Summe . 16 Joch 215... 2960 fl.

Haarwuchs-Pomade. befördert das Wachsthum der Haare, verbin- dert dessen Ausfallen, erweicht dem Haar einen schönen Glanz und befeuchtet die so lästigen Schuppen. - 1 Flegel sammt Anweisung 60 fr. liefert die (308) 15-12 Apotheke Trnkóczy in Laibach, Rathhausplatz 4.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät. Reich ausgestattete von der k. k. Lotto-Gefällsdirection garantierte XXIII. STAATS-LOTTERIE für Civil-Wohlthätigkeitszwecke der diesseitigen Reichshälfte. 12203 Gewinne im Gesamtbetrage von 204200 Guden, und zwar: 1 Haupttreffer mit 60 000 fl., 1 Haupttreffer mit 15 000 fl., 1 Haupttreffer mit 10 000 fl., 1 Haupttreffer zu 5000 fl. 5% steuerfreie Notenrente.

Barth. Schlebnig Rain Nr. 14 Riemer, Taschner, Verfertiger englischer Sättel übernimmt alle in sein Fach einschlagenden Neuarbeiten und Reparaturen zu möglichst billigen Preisen. 12-2